

HERAUSGEBER UND VERLAG Schwengeler Verlag AG,
CH-9442 Berneck, info@schwengeler.ch

29. Jahrgang, ISSN 1660-5462

REDAKTION Rolf Höneisen (Chefredakteur),
Thomas Lachenmaier, Isabelle Kobe (Korrektur),
Susan Höneisen-Keller (Assistenz)

FREIE MITARBEITER Klaus R. Berger, Prof. Dr. Werner
Gitt, Iris Muhl, Alexander Schick, Eugen Schmid, Wil-
helm Schneider, Dr. Uwe Siemon-Netto, Hansruedi
Stutz, Klaus-D. Rumpel

REDAKTIONSADRESSE Hinterburgstrasse 8,
CH-9442 Berneck

Telefon (0041) (0)71 727 21 22

Fax (0041) (0)71 727 21 23

E-Mail redaktion@factum-magazin.ch

Online www.factum-magazin.ch
www.factum-magazin.de

GRÜNDER factum wurde 1980 von Bruno
Schwengeler gegründet.

COPYRIGHT für alle Beiträge bei Schwengeler Verlag
AG. Alle Rechte vorbehalten. Kopieren einzelner Artikel
bis zu 30 Expl. für private Zwecke erlaubt. Nachdruck,
Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfäl-
tigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM, etc.
nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und
Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Bei
Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf
Kürzungen vor.

VERLAG Schwengeler Verlag AG, CH-9442 Berneck

Telefon (0041) (0)71 727 21 20

Fax (0041) (0)71 727 21 23

E-Mail info@factum-magazin.ch

Online www.schwengeler.ch

ADMINISTRATION, ABO-NUMMERN

Telefon (0041) (0)71 727 21 25

Fax (0041) (0)71 727 21 23

E-Mail abo@factum-magazin.ch

INSERATE

Telefon (0041) (0)71 727 21 20

Fax (0041) (0)71 727 21 23

E-Mail inserate@factum-magazin.ch

PRODUKTION Cicero Studio, Hinterburgstrasse 8,
CH-9442 Berneck, www.cicero-studio.ch

DRUCK AVD, Sulzstrasse 10, CH-9403 Goldach

PREISE

Einzelnummer CHF 6.80/€ 4.50 (inkl. MwSt)

Jahresabonnement (9 Ausgaben)

Schweiz: CHF 53.- (+ Porto CHF 5.60)

Deutschland: € 35.- (+ Porto € 4.40)

Österreich: € 35.- (+ Porto € 6.50)

Portokosten in die übrigen Länder auf Anfrage.
Preisänderungen vorbehalten.

ABONNEMENTBEDINGUNGEN Abonnemente
laufen ein Jahr und werden automatisch um ein
weiteres Jahr verlängert, wenn sie nicht zwei
Monate vor ihrem Ablauf schriftlich gekündigt
werden.

ERSCHEINUNGSWEISE 9-MAL JÄHRLICH

KONTEN	Schweiz:	PC 90-16678-6
	Deutschland:	Postbank Stuttgart, Kto-Nr. 9612-700, BLZ 60010070
	Österreich:	Hypobank, 6890 Lustenau, Kto-Nr. 528.811.116, BLZ 58000

Editorial

[SENSATIONSFUND?] Am 19. Mai warf der norwegische Paläontologe Jörn Hurum die Medienmaschinerie an. In New York rief er die Presse zu sich. Die Einladung versprach die Präsentation eines sensationellen Fundes. Was Hurum den versammelten Medienleuten schliesslich zeigte, war ein 58 Zentimeter langes, sehr gut erhaltenes Affenfossil aus der Grube Messel bei Darmstadt. Der Paläontologe bezeichnete den Fund, dem er den Namen seiner Tochter Ida verliehen hatte, als den «wahrscheinlich ältesten bekannten Vorfahren des Menschen». Die Schlagzeilen waren gemacht. Die grossen Agenturen verbreiteten die Meldung und die Zeitungen weltweit druckten sie. «Ida» zierte manche Titelseite. TV-Sender gestalteten aufwändige Dokumentationen. Mit geheimnisvollen TV-Clips unter dem Titel «This changes everything» («Das ändert alles») wurde für diese Sendungen geworben. Die Rede war von einer Entdeckung von ähnlicher Bedeutung wie die Erstlandung auf dem Mond oder die Ermordung von US-Präsident John F. Kennedy. «Sensation», «bahnbrechend», «achtes Weltwunder» – mit solchen und ähnlichen Formulierungen fingen die Zeitungen das Interesse der Leser.

[EIN FOSSIL ALS POPSTAR] Der versteinerte Feuchtnasennef «Ida» wurde intensivsten Röntgen- und Mikrocomputerstudien unterzogen. Denn das Fossil aus der Grube Messel ist ausserordentlich gut erhalten. Nicht nur das Skelett ist praktisch komplett, sogar der Weichkörper bis hin zu einzelnen Haarspitzen ist überliefert. Die Entdecker sahen dies als Grund, «Ida» ganz gross herauszubringen. Dazu griffen sie zu Methoden, wie man sie sonst in der Glamourwelt der Pop- und Sportstars einsetzt. Doch ein Feuchtnasennef hat nicht das Zeug zum Star. Lemuren wie die Makis und Loris gibt es noch immer. Den Glamour erhält «Ida» nicht durch das, was sie ist, sondern durch das, wofür man sie im Modell der Evolution hält. «Ida» wird als «Übergangsform» innerhalb der Primaten eingestuft. Sie sei eine Zwischenstufe auf der Entwicklungsleiter vom Tier zum Menschen.

[UNGEHÖRTE KRITIK] Sowohl die Vermarktung als auch die wissenschaftliche Einordnung von «Ida» zieht Kritik nach sich. Diese findet allerdings keinen Eingang mehr in die Medien. Darf mit öffentlichen Mitteln geförderte Forschung so kommuniziert werden, dass dies zu persönlichen finanziellen Vorteilen einzelner Wissenschaftler führt? Aber nicht nur das, selbst die wissenschaftliche Einordnung des Fundes als «Missing Link», als «Bindeglied», wird längst relativiert. «Ida» bringe keine neue Erkenntnis, wird der US-Paläontologe Elwyn Simons in «Science» zitiert. Sein Kollege Richard Kay bemängelt, dass viel zu wenige Merkmale mit denen anderer Fossilien verglichen worden seien. Man habe bei «Ida» nur die gut ins Bild passenden Rosinen herausgepickt, zudem fehlten Fossilienanalysen der vergangenen Jahre. Viel Lärm um wenig. Die Evolution bleibt unbewiesen.

[EVOLUTION – SCHÖPFUNG] Die Evolutionstheorie ist mit der Schöpfungs- und Heilslehre der Bibel unvereinbar. Der Schöpfer selbst beurteilt sein Werk mit «sehr gut» (1. Mose 1,31). Wo hat dieses «sehr gut» im Evolutions-Szenario Platz? Ohne Tod ist Evolution nicht möglich. Doch der Tod ist der Feind des Lebens, der von Jesus Christus am Kreuz und in der Auferstehung besiegt wurde. Wer war Adam im Evolutionsmodell? Paulus nennt den *ersten* Adam, durch den die Sünde in die Welt kam, in einem Atemzug mit dem *zweiten* Adam, Christus, der die Erlösung von der Sünde bewirkte (vgl. Röm. 5). Wer den Feuchtnasennef «Ida» in seiner Ahnenreihe haben will, der reisst riesige Löcher in die Bibel. Denn die biblische Urgeschichte ist mit den zentralen Heilsaussagen der gesamten Heiligen Schrift verwoben.

Rolf Höneisen